

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mf. frei Haus
Preis der einpaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Reklameteil 2.00 Mf.

Der deutsche Abstimmungssieg in Oberschlesien.

Der deutsche Abstimmungssieg in Oberschlesien.

Meldung unseres im Abstimmungsgebiet
weilenden Berliner Mitarbeiters.

Kattowitz, 21. März.

Was wir erwartet durften, hat sich erfüllt. Nahezu zwei Drittel der Bevölkerung in Oberschlesien hat vor der Welt das Zeugnis abgelegt, daß es sein Heil und seine Zukunft nur in Verbindung mit dem Deutschen Reich sieht. Diese Erkenntnis hat in mehr als 700 000 Herzen und Hirnen gelebt und hat in der Abgabe des deutschen Stimmzettels seinen deutlichsten Ausdruck gefunden. Ein Abstimmungskampf liegt hinter Oberschlesien, der ohne Beispiel war, und wir können es jetzt ja sagen, daß wir seinem deutschen Lande noch einmal einen solchen Kampf wünschen würden. Der Abstimmungskampf ist von der Gegenseite mit Mitteln geführt worden, die wir nicht anwenden konnten und die wir nicht anwenden durften, selbst wenn wir es gewollt hätten. Mit Hilfe der französischen Tramps hat Korfantsch in Oberschlesien eine Korruption geschaffen, die ihresgleichen sucht und nicht findet. Mit Hilfe seiner Verantwortungslosen Hebe hat er inanenloses Elend über viele deutsche Familien gebracht. Hass und Zwittert sind entstanden zwischen Bevölkerungsteilen, die früher in Eintracht miteinander gelebt haben. Das alles aber muß nun zu Ende sein. Wir wollen uns von ganzem Herzen des Abstimmungssieges freuen und Vergangenes vergessen und vergeben. Die Oberschlesiener sind ungewissen auf die Wahlkreise, die da wähnten, eine bessere Zukunft in einem anderen Staate zu finden. Sie sind mit ihnen geeint durch den gemeinsamen Glauben, die gemeinsame Arbeit und die gemeinsame Heimat. Sollte da ein Zusammenleben so schwer fallen? In dieser Stunde aber ist es an uns, daß wir denen, die deutlich gestimmt haben, den herzlichen Dank abstatthen, auf den sie vollauf Anspruch haben. Wir haben auch den Organisationen, die unter den schwierigsten Umständen in restloser Hingabe und Pflichttreue für die deutsche Sache gewirkt haben, zu danken. Wir wollen und sollen uns jetzt des schönen Sieges freuen; wir dürfen aber nicht vergessen, daß die Entscheidung noch bei der Entente fällt. Sie kann nach unserer Aussicht nur zweifelhaft sein, denn die Willenszunahme des oberschlesischen Volkes war zu eindeutig, als daß die Entente diesem Volkswillen Hindernisse entgegensetzen könnte. Oberschlesien hat entschieden, und Oberschlesien hat sich für Deutschland entschieden.

Abstimmungsergebnisse nach Wahlkreisen.

Breslau, 21. März. Das amtliche Ergebnis der Abstimmung war bei der Unteralliierten Kommission in Oppeln bis Montag abend noch nicht bekannt. Nach deutlicher Seite gerichtet. Zusammenstellungen von 17 von den 19 Wahlkreisen des Abstimmungsbereiches, die sich übrigens mit den politischen Kreisen nicht immer decken, folgende Ergebnisse vor:

	deutsch	polnisch
Beuthen	73 900	73 500
Tarnowiz	17 600	27 000
Hindenburg	45 200	43 000
Rosenberg	24 200	11 400
Oberglogau	32 700	4 500
Lublinz	15 100	13 800
Oppeln	81 000	26 000
Kreuzburg	43 000	2 300
Groß-Strehlitz	22 500	22 900
Kattowitz	76 400	69 800
Königschütte	31 800	10 800
Gleiwitz	58 000	32 000
Rybnik	28 500	50 000
Cosel	36 300	11 700
Plex	14 400	41 000
Leobschütz	65 100	300
Ratibor	48 700	20 700

Es fehlen noch die Ergebnisse aus den Wahlkreisen Myslowitz und Nitschau.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Deutschen Plebiszitkommissariats können folgende Prozentsätze für die Abstimmung in Oberschlesien bestimmt angegeben werden:

Myslowitz	37,83 Prozent
Beuthen	50,22 Prozent
Tarnowiz	39,00 Prozent
Hindenburg	51,80 Prozent
Rosenberg	68,00 Prozent
Oberglogau	87,85 Prozent
Lublinz	53,26 Prozent
Oppeln	75,63 Prozent
Kreuzburg	96,94 Prozent
Groß-Strehlitz	49,20 Prozent
Kattowitz	57,10 Prozent
Königschütte	74,74 Prozent
Gleiwitz	64,59 Prozent
Rybnik	36,54 Prozent
Cosel	75,60 Prozent
Nitschau	26,40 Prozent
Plex	29,20 Prozent
Leobschütz	99,61 Prozent
Ratibor	70,79 Prozent

Es stehen nur noch einige wenige Ortschaften aus, die voraussichtlich das Resultat wesentlich nicht ändern werden. Allerdings ist damit zu rechnen, daß die infolge von in Aussicht stehenden Ungültigkeitsurteilen zu erfolgenden Wiederholungen der Abstimmung in Ortschaften, die in besonderem Maße von polnischen Machthabern betroffen worden sind, eine Verschiebung des Gesamtergebnisses zu Gunsten der deutschen Sache herbeiführen werden.

Der Dank der Reichsregierung.

Berlin, 21. März. (WTB.) Der Reichspräsident hat nach Bekanntwerden des oberschlesischen Abstimmungsergebnisses an den deutschen Bevollmächtigten in Oppeln, Fürsten Hatzfeldt, folgendes Telegramm gesandt:

Guter Durchlaucht spreche im Namen des ganzen deutschen Volkes unser aller freudige Genugtuung über das Ergebnis der Abstimmung in Oberschlesien aus. Ist auch nach den bisherigen Berichten der Erfolg in einzelnen Kreisen durch rechtswidrige gefälschte Beeinflussung beeinträchtigt worden, so bleibt die unumstößliche Tatsache bestehen, daß sich das oberschlesische Volk in seiner überwiegender Mehrheit für Deutschland entschieden hat. Ein hervorragendes Verdienst an diesem Ergebnis ist Ihnen und Ihrer Mitarbeiter aufzuernden Tätigkeit zuzuschreiben. Ich bitte Sie und Ihre Mitarbeiter, der hiesigen Dankbarkeit der Reichsregierung und des deutschen Volkes versichert zu sein.

Der Reichspräsident erläutert folgenden Auftrag:

An das deutsche Volk!

Die deutsche Sache in Oberschlesien hat einen entscheidenden Sieg errungen. Er ist dem einmütigen Einsehen des gesamten deutschen Volkes zu danken. Die eingesessene Bevölkerung hat ungeachtet aller gegenwärtigen Versuche, sie dem deutschen Gedanken zu

entzenden, in ihrer überwältigenden Mehrheit treu zum Vaterlande gehalten. Die stimmberechtigten Oberschlesiener aus dem Reich und dem Auslande haben, erfüllt von der Liebe zur Heimat, Entbehrungen und Mühen nicht gescheut. Sie sind allen Einschüchterungsversuchen zum Trotz vollständig nach Oberschlesien geeilt, um ihrer Pflicht gegen Heimat und Vaterland zu genügen. Mit größter Opferwilligkeit haben alle Schichten der Bevölkerung durch Sammlung der Grenzspende die Mittel beigesteuert, um auch den Armen die Reise nach Oberschlesien zu ermöglichen. Die Abstimmungskommissionen haben durch hingebende, unermüdliche Arbeit und musterhaftiges Zusammenwirken das große Werk vollendet gehabt. Ihnen allen, ohne Ausnahme, ist der bleibende Dank des deutschen Volkes gewiss.

Der Reichspräsident: Gerd.
Der Reichskanzler: Fehrbach.

Neue polnische Gewalttaten.

Blutige Zusammenstöße zwischen Franzosen und Engländern.

Berlin, 21. März. Wie aus am Montag vormittag eingetroffenen Telegrammen an die Regierung hervorgeht, ist es in den Verwaltungskreisen Pleß und Rybnik zu Vergewaltigungen schlimmster Art der Polen und Franzosen gekommen. Es ist als sicher und durch zahlreiche Zeugen bestätigt festgestellt worden, daß auch in vielen Städten und Dörfern dieser Kreise die deutschen Wähler vor sieher bei Ausübung ihres Amtes vergewaltigt worden sind. Infolgedessen mußten zahlreiche Wahllokale während der Wahl geschlossen werden. Was dann mit den Wahlurnen geschah, kann sich wohl jeder selbst vorstellen. Wiederholt wird gemeldet, daß es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Franzosen und Engländern gekommen ist, und daß die Engländer in diesem Kampfe mehrere Tote und Verwundete gehabt haben.

Beuthen, 21. März. (WTB.) Das deutsche Plebiszitkommissariat gibt folgenden Bericht über die Lage im Abstimmungsgebiet:

Im ganzen Landkreise Beuthen schlacken besorgniserregende polnische Unruhen auf. In Deutsch-Pless wurden zwei Brüder Niedel, der eine Mitglied des paritätischen Ausschusses, erschossen. Auf der Straße Beuthen-Miedau wurde die elektrische Bahn angehalten. Sämtliche Leute herausgezerrt, vor den Augen der Franzosen verprügelt und schwer mishandelt. Einige trugen einen Revolver dabei. Die Ortsstelle Ozegow des deutschen Plebiszitkommissariats wurde vertrieben und zwei Männer mit dem Tode bedroht. 30 Personen wurden verwundet.

Von Hohenlinde trifft die Meldung ein, daß die Polen die Straßenbahnen anhalten.

Drohungen gegen die Deutschen ausstoßen und mit Gesang durch die Straßen ziehen. Auf Vorstellung beim Kreiskontrollen wurde die Antwort erliebt, er habe keine Leute.

In Karsdorf entwaffneten die polnischen Apotheker die deutschen Apotheker. Die polnischen Apotheker schlagen mit auf die Leute ein. In den Abendstunden zog eine Bande von 60 Polen in geschlossenem Zuge nach dem Hotel Lomnik. An General Le Rond wurden Telegramme mit Hilfe abgefunkt.

Kattowitz, 21. März. Am Montag knüpfte der Kürschner Karl Niedel in der Buchhandlung Eichhorn in der Querstraße eine Nummer der Grenzzeitung. Als er aus dem Geschäft herauskam, prahlten Polen mit dem polnischen Abstimmungssieg. Niedel erwiderte, daß die Deutschen doch gesagt hätten, daß sie eine Viertelmillion Stimmen Mehrheit hätten. Darauf wurden die Polen tödlich, und ein Pole versetzte Niedel einen heftigen Schlag ins Gesicht. Abstimmungspolizisten, die er zu Hilfe rief,

weigerten sich, die Personäle des Polen festzuhalten. In Carbow bei Kaukow wurden Handgranaten geworfen.

In Schoppinitz werden polnische Umzüge veranstaltet, Gewalttätigkeiten gegen Deutsche verübt, Wohnungen Deutscher gesäubert. Ein Abstimmungsberechtigter aus Berlin wurde auf der Straße sehr schwer mishandelt. Ein im Kraftwagen vorüberfahrender französischer Offizier nahm ihn mit nach Kattowitz. Auch eine Frau wurde schwer mishandelt. Schwache französische Abteilungen sind nach Schoppinitz abgesandt worden. Eine schwere Schießerei ist im Gange. Die Deutschen flüchten.

In Nitschow bereitet sich für die Nacht ein polnischer Putsch vor; Anspannungen und andere unerlässliche Anzeichen deuten darauf hin. Die schwache Garnison ist in Alarmbereitschaft.

In Nitschow müssen die deutschen Beamten fliehen. Mit Knüppeln bewaffnete polnische Banden durchziehen den Ort unter dauernden Schießereien. Auch in Giesekewald und Janow und den Nachbardörfern ist eine schwere Schießerei im Gange.

Die Deutschen fliehen überall. Jossendorf ist in großer Ausrogung. In den Straßen gehen Banden unruhig und drohen, die Deutschen zu erschlagen.

Aus Danzahlt werden ebenfalls Zusammensetzungen gemeldet, die schwere Gefahren für die Deutschen befürchten lassen. Die zuständigen Kreiscontroleure sind wiederholt dringend von verschiedenen Seiten um Hilfe gebeten worden, bisher ohne Erfolg.

Stimmen der Presse zum deutschen Abstimmungssieg.

Berlin, 21. März. Das "Berliner Tageblatt" hebt hervor, daß, wenn auch einzelne südliche Grenzgebiete für Polen gestimmt haben, das Industriegebiet, als Ganzes betrachtet, sie für Deutschland erklärte.

Der "Vorwärts" nimmt das Abstimmungsergebnis einen weithin sichtbaren Sieg der deutschen Sache, der sich trotz des polnischen Terrors und trotz der lang andauernden gewalttätigen politischen Propaganda ergeben hat. Schon unter dem ersten Eindruck der Abstimmungszahlen, müsse mit aller Klarheit ausgesprochen werden, daß für Deutschland die oberschlesische Frage eine einheitliche ist, und daß jede Teilung Oberschlesiens im Angeiste dieser Volksabstimmung als eine Verletzung des Friedensvertrages empfunden wird.

Die "Freiheit" schreibt: Wir begrüßen den Ausgang der Abstimmung im Interesse der Arbeiterbewegung. Im Interesse des Kampfes der Arbeiterschaft ist es wichtig, daß die oberschlesische Arbeiterschaft die Verbündung mit der großen Arbeiterbewegung behält und nicht als kleine Gruppe in der zurückliegenden Arbeiterschaft Polens untergeht.

Die "Kreis-Zeitung" schreibt: Wir beanspruchen auf Grund des Friedensvertrages und des Abstimmungsergebnisses

das gesamte Oberschlesien

als eine deutsche und wirtschaftliche Kulturreinheit.

Die "Tägliche Rundschau" nimmt an, daß die deutschen Kreise über das Zuständigkeitskomitee der polnischen Mehrheiten in Fleisch und Blut so viel Material zur Verfügung haben, daß der Entente klar gemacht werden kann, was der Sieg der polnischen Seite in diesen beiden Kreisen in Wirklichkeit bedeutet, so daß es, wenn die Entente gerecht handeln will, ihr unmöglich wird, dem polnischen Druck auf etwaige Lösung dieser beiden Kreise in Oberschlesien nachzugeben.

Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" stellt fest: Daß noch dem Ergebnis der Zustimmung des Volkswillens die Wärter nur im Sinne des Verbleibens von ganz Oberschlesien bei Deutschland fallen können, ist selbstverständlich. Das mangelnde und erfreuliche Bekennnis der Oberschlesier zum Deutschtum hat aber glücklich dieses Stück alten deutschen Bodens dem Vaterlande gerettet.

Die "Deutsche Tageszeitung" betont mit Nachdruck, doch nach Wortlaut und nach Sinn der Vertragbestimmungen das Gesamtvergnügen der oberschlesischen Abstimmung die unverrückbare Grundlage der Entscheidung über die Zukunft des Landes sei und bleiben muß.

Das unersättliche Frankreich.

Paris, 21. März. (W.D.) Poincaré erklärt heute im "Matin" es sei ein Widerspruch im Friedensvertrage, daß die Zahlungen, die Deutschland leisten müsse, auf 30 Jahre berechnet seien, während die Dauer der Hypothek, also der Bezahlung, nur 15 Jahre betrage. Gewiß erklärt Artikel 430, falls Deutschland sich weigerte, seine Verpflichtungen zu erfüllen, könnten gewisse Zonen, die der Artikel 429 bestimmt, sofort oder später wieder besetzt werden. Wer ein Pfand wieder zu entziehen, das man ausgegeben hat, sei niemals ein leichtes Werk. Er wisse nicht, warum man als Sanction nicht die Verlängerung der Okkupation ergriffen hat. Man müsse sich bemühen, die bereits begonnenen Verhandlungen fortzuführen, um endlich die Bedingungen und Methoden in Übereinstimmung zu bringen. Das Londoner Abkommen habe Frankreich auf den richtigen Weg geführt, aber wie die Ausführungsmaßnahmen seien, die man ergriffen habe, würden sie ungünstigerweise nur ein unbefriedigendes Ergebnis haben; denn schon sei man davon benachrichtigt, daß Deutschland die 12 Milliarden Goldmark, die es von den 20 Milliarden noch zu bezahlen habe, nicht zahlen werde. Es

erfinde neue Schikanen, um sich den Verpflichtungen zu entziehen. Diese systematische Verleugnung der Verpflichtungen werde also morgen zu vielen äußern kommen, die die Alliierten in London festgestellt haben, und werde gezwungen werden zu weiteren Sanctionen führen, Sanctionen, die die Alliierten nicht im Geiste des Vertrages und der Bedrückung ergriffen, sondern, um auf die Moral der deutschen Bevölkerung einwirken zu können und tatsächlich auch an das Vermögen und Einkommen heranzukommen. Ein Augenblick der Schwäche werde alles verlieren lassen. Nur beharrliche Energie könne Frankreichs Rechte und den Friedensvertrag sicherstellen.

Anmerkung des Wolff-Viro: Dieser Fall zeigt erneut, daß der Friedensvertrag von Versailles nach Ansicht seiner Urheber noch nicht genügend handhaben zur Unterdrückung Deutschlands enthält, und daß sie immer wieder daraus auszugehen, Maßnahmen zu erlassen, die geeignet sind, die geringen Rechte, die der Vertrag Deutschland gelassen hat, durch nachträgliche Ergänzungen und willkürliche Interpretationen weiter zu verringern. Jedenfalls stehen die oben von Poincaré gemachten Vorschläge im Widerspruch zu dem Versailler Vertrag, und dabei muß es sein Bewenden haben.

Eine neue Ententenote

zur Entwaffnungfrage.

Berlin, 21. März. Der Vorsitzende der Internationalen Militär-Kommission, General Nollek, hat eine Note an das Auswärtige Amt gerichtet, in der er darauf hinweist, daß die deutsche Regierung durch die Pariser Beschlüsse vom 29. Januar aufgefordert worden sei, bis zum 15. März das neue Wehrgebot zu veröffentlichen und ein Gesetz über die Auflösung aller Selbstschutzorganisationen zu erlassen. Nollek nimmt davon Vermehrung, daß beides bis zum 17. März noch nicht geschehen sei und besteht erneut auf schärfster Durchführung der Pariser Forderungen.

Eine offizielle Notiz weist mit Bezug auf diese Note darauf hin, daß das neue Wehrgebot zur Ausführung der Artikel 177 und 178 des Vertrages von Versailles in den letzten Tagen verabschiedet worden ist.

Die Lage in Sowjetrussland.

Riga, 21. März. Soeben aus Rätereutschland angekommene Flüchtlinge erzählen, daß ganz Sibirien bis Ost von Anständen ergripen ist und daß man schon Wahlen für eine konstituierende Versammlung vorbereite. Die Befreiung von Getreide nach dem europäischen Ruhland ist ganz eingestellt. Auch aus Südrussland werden große Aufstände gemeldet. Die Abteilungen Machnos, Grigoriens und der "schwarzen Marxs" halten alle Biße mit Lebensmitteln an und erschießen alle gesangenen Kommunisten und Kommissare. Im Gouvernement Tambow agiert die Abteilung Antonows, welche aus 3000 bis 4000 Mann besteht; sie zerstört die Eisenbahnlinien und verteilt das in den Magazinen aufgespeicherte Getreide. Unter der Lofung "Nieder mit der Rationierung", "Es lebe die Freiheit des Handels" sind auch in Tula und Wjatschin Wolfs große Unruhen ausgebrochen. Die Regierung der kommunistischen ukrainischen Republik hat nach Moskau berichtet, daß zur Niederdrückung der Anarchie im Süden eine Armee von 500 000 Mann notwendig sei.

Die Flüchtlinge sind überzeugt, daß es der Moskauer Regierung zwar gelingen könnte, die durch die russische Hungersnot herverursachten Unteren zeitweilig durch unerhörte Grausamkeit niederrzuwerfen, daß diese aber doch bald mit größerer Stärke wieder hervorbrechen werden. Arrestierungen und Exekutionen sind in Rätereutschland an der Tagesordnung. Im Andronikowster Lager wurden am 1. und 2. März, wie die bolschewistischen Blätter annahmen, 54 Personen erschossen, um Platz für neue Gäste zu machen. Die Verhafteten werden gezwungen, den Hinrichtungen beizuwohnen, wobei viele vor Angst und Schrecken den Verstand verlieren. In dem Pawlowster Lager wurden in den letzten Tagen 30 Personen erschossen, darunter acht alte Frauen. "Sowjetika" meldet, daß vom 28. Februar bis zum 6. März durch Arme-, Divisions- und Brigadegeschichte ungefähr 2500 Militärpersone zum Tode verurteilt wurden, und daß diese Urteile unverzüglich vollstreckt werden. Diese Massenerschießungen stehen in Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Petersburg und Kronstadt.

Das neue Reichsjugendwohlfahrtsgebot.

Das neue Reichsjugendwohlfahrtsgebot, das beim Reichstag zugegangen ist, bestimmt in den Hauptpunkten:

Jedes deutsche Kind hat ein Recht auf körperliche, geistige und seelische Erziehung. Das Recht und die Pflicht der Eltern zur Erziehung werden durch dieses Gesetz nicht berührt. Insofern der Anspruch des Kindes auf Erziehung von der Familie nicht erfüllt wird, tritt öffentliche Jugendhilfe ein. Organe der öffentlichen Jugendhilfe sind die Jugendwohlfahrtsbehörden. Die öffentliche Jugendhilfe umfaßt alle Maßnahmen zur Förderung der Jugendwohlfahrt. Die Aufgaben des Jugendamtes sind Schutz der Waisenkinder, die Mitwirkung im Wohlfahrtswesen, die Fürsorge für hilfsbedürftige Minderjährige, die Mitwirkung bei der Schutzaufsicht, die Jugendgerichtshilfe, Mutter- und Kleinkindern, Schuljugend und der schulentlassenen Jugend. Zur Sicherung dieser Aufgaben sind ein Reichsjugendamt und Landesjugendämter errichtet. Der Ent-

wurf trifft Bestimmungen über den Schutz der Kinder, ihre Rücksicht und Unterbringung, die Stellung des Jugendamtes im Wohlfahrtswesen, die öffentliche Unterstützung hilfsbedürftiger Minderjähriger und die Fürsorgeerziehung. Das Gesetz soll am 1. April 1923 in Kraft treten.

In der Begründung heißt es: Der Krieg hat die Verwilderung und die Verwahrlosung der Kinder in seelischer und körperlicher Beziehung so gefügt, daß daraus die schwersten seelischen Schäden und Gesahren für die Jugend erwachsen, wenn nicht schnellstens die notwendigen Gegenmaßnahmen in die Wege geleitet werden. Bei der Jugend muß daher der körperliche und seelische Wiederaufbau Deutschlands einsehen, denn der Jugendwohlstand muß höchstes Gesetz sein. Die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen reichen nicht aus, es müssen neue Bestimmungen durch ein Reichsgesetz geschaffen werden. Das Gesetz berücksichtigt bereits bestehende Landesgesetze und läßt als Nachmengesetz den Jugendlichen, der bereits von der Gesellschaftsordnung abgewichen ist oder abzuweichen droht, wieder in die Gesellschaft eingliedern. Das Gesetz beschränkt sich deshalb nicht nur auf die Jugendsorge für gefährdete Jugend, sondern will auch vorbeugen und überweist den Jugendamt auch die Jugendsorge im allgemeinen, um nicht von vornherein zwei Klassen von Jugendlichen zu schaffen.

Bunte Chronik.

Selbstmord von Großmutter, Mutter und Kind.

Ein erschütterndes Familiendrama hat sich in Königsberg (Ostpr.) in einer Familie Bendig abgespielt, die aus Mann, Frau, deren alter Mutter und einem 6jährigen Sohnchen bestand. Die Ehe zwischen den jungen Leuten war anfänglich sehr glücklich, bis auf bisher nicht erklärende Art eine Erbigung des Verständnisses eintrat, die schließlich dahin führte, daß der Mann die Wohnung verließ und auf Scheidung stieg. Alle Versuche der Frau, sowie deren Mutter, den Ehemann wieder zur Rückkehr zu bewegen, blieben ebenso wie die Bitten des kleinen Jungen erfolglos. Da sich bei den beiden Frauen irgendwelche Nahrungsorgeln einstellten, beschlossen diese gemeinsam mit dem kleinen Jungen in den Tod zu gehen. Nachbarn gegenüber erzählte die Frau, daß sie mit ihrer Mutter und dem kleinen zu Verwandten aufs Land sahre. Als aber Wochen vergingen und sich niemand von den Drei sehen ließ, benachrichtigte man die Kriminalpolizei, deren Nachsuchungen jedoch ebenfalls erfolglos blieben, bis jetzt, wo das Eis auf den Flüssen verschwindet, das seltsame Verschwinden der Drei seine Erklärung findet. Man fand Großmutter, Mutter und Kind als Leichen im Regel angeschwemmt vor. Sie sind gemeinsam zur letzten Ruhe bestattet worden.

Letzte Telegramme.

Wieder vier deutsche Zeitungen verboten.

Beuthen, 22. März. Nach einer Verordnung der Internationalen Kommission ist das Erscheinen des "Ostdeutschen Morgenpost" in Beuthen auf 10 Tage und der Zeitungen "Oberschlesische Wanderer" in Gleiwitz, "Oppelner Zeitung" in Oppeln und "Anzeiger" in Ratibor auf je 15 Tage verboten worden.

Generalstreik im mitteldeutschen Bergbau.

Halle a. S., 22. März. In der Nacht zum Sonnabend begann die von Oberpräsidenten Hörring angekündigte polizeiliche Befreiung der Industriebezirke im Regierungsbezirk Merseburg. Daraus folgte die Mansfelder Arbeiterschaft den Truppen ein Ultimatum, das Sonntag nachmittag 4 Uhr abließ. Da es nicht beantwortet wurde, setzte heute früh der Generalstreik ein, der sich nach den eingelaufenen Nachrichten, immer mehr ausdehnt. Die Streikleitung hat heute einen Aufschluß erlassen, in dem die Besetzung durch die Schutzpolizei als Anfang einer weiten Kampagne bezeichnet wird. Die Arbeiterschaft wird zum Generalstreik aufgefordert, bis die Schutzpolizei völlig aus dem Bezirk zurückgezogen ist. Das "Eislebener Tageblatt" berichtet, es seien die Besetzten nur teilweise eingefahren. Paul Böhme und Hohenstein-Schacht melden volleingesetzte Belegschaft. Auch die Hettstedter Werke, sowie Wangleben arbeiten.

Prinz Daniels Thronverzicht.

Paris, 22. März. Nach einer Meldung der "Agence Havas" aus Belgrad erzählt "Politica": Prinz Daniels von Montenegro habe gegen eine Jahrespanne von 360 000 Franken, die die Regierung von Belgrad dem verstorbene König Nikolaus angeboten habe, die Vereinigung von Montenegro und Südslawien anerkannt. Er habe alle Rechte auf den Thron von Montenegro aufgegeben.

Wettervorhersage für den 23. März:

Heiter, schwachwindig, wärmer.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Müller, für Redakteure und Herausgeber: G. Anders, sämlich in Berlin.

Waldenburger Zeitung

Nr. 68

Dienstag den 22. März 1921

Beiblatt

Gutloftung kleinerer Steuerzahler.

Bekanntlich liegt dem Reichstage ein Entwurf der Regierung für eine Novelle zum Einkommensteuergesetz vor, der insbesondere einen nicht unbeträchtlichen Abbau des Einkommensteuerarisses für kleinere Einkommen bezeichnet. Nach der Sitzungnahme der Parteien ist es gewiss, daß eine derartige Bestimmung in abernächster Zeit, wohl noch vor Ostern, Gesetz werden wird. Zu dieser Novelle z. B. der Steuersatz für die Einkommen bis zu 24000 M. auf 10 Prozent herabgesetzt. In diesem Steuer von zusammen also höchstens 24000 M. sind enthalten, wenn man es mit früherer Zeit vergleicht: die Staatssteuer und die früher als Zuschlag erhobene, jetzt abgeschaffte Kommunalsteuer. Der Gesamtbetrag dieser beiden Steuern ergab bisher, da in den meisten Gemeinden der prozentuale Zuschlag sehr hoch war (200—600 Prozent), eine ganz erheblich höhere Summe, als dieser neue Reichseinkommensteuersatz beträgt. Kleinbetreibende, Arbeiter, Kleinsten Rentner, Bauern, Beamte und Angestellte sind somit vor Steuerforderungen geschützt, die ihre Kräfte übersteigen würden, sie werden kaum mehr zu zahlen haben, als sie vor dem Kriege an Steuern zu entrichten hatten.

Dies ist nun so mehr anzunehmen, als die Novelle zum Einkommensteuergesetz den bisher grundsätzlich steuerfreien Teil von 1500 M. des steuerpflichtigen Einkommens, den bisher die Gemeinden besteuern konnten, fallen lässt. Statt dessen werden vom Steuersatz, also von der Steuersumme selbst, für jede zur Familie des steuerpflichtigen gehörige Person 120 M. abgezogen. Besteht also die Familie des steuerpflichtigen aus ihm selbst, seiner Ehefrau und 8 Kindern, so werden 1200 M. vom Steuersatz abgezogen. Dies stellt eine weitere wesentliche steuerliche Entlastung gerade für die geringeren Einkommen dar. Um so schärfer sind freilich die höheren Einkommen herangezogen.

Damit nicht genug: Wie wir hören, ist von den Mehrheitsparteien folgender Nachtrag zu dieser Novelle in einem Antrage Becker (Hessen), Bohlmann, Herold eingebrochen worden, der, gerade weil er von den Mehrheitsparteien kommt, sichere Aussicht hat, geziert zu werden. Der Antrag hat folgenden Wortlaut:

In den Gebieten, in denen der Steuerabzug vom Arbeitslohn im Rechnungsjahr 1920 unterliegt, wird als endgültige Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 der Beitrag erhoben, der als vorläufige Einkommensteuer für dieses Rechnungsjahr zu entrichten war. Diese Vorschrift findet Anwendung, sofern das steuerbare Einkommen für das Rechnungsjahr 1920 nicht mehr als 24000 M. beträgt.

Auso einer Vorschrift, die zweifellos auch in Oberlausitz Anwendung finden wird, ein weiterer Schutz der kleineren Einkommen gegen Nachzahlungen. Die jetzt veranlagte vorläufige Einkommensteuer bleibt also bei Einkommen bis 24000 M. als endgültige Steuerveranlagung bestehen. Nachforderungen sind ausgeschlossen.

Auch die 24000 M. übersteigenden Einkommen sollen vor zu hoher Nachzahlung geschützt werden. Der vorgenannte Antrag der Mehrheitsparteien besagt nämlich weiterhin: Nachforderungen von dem 24000 M. stark übersteigenden Einkommensteil sind nur im Falle zugelassen, als sie — unter Einreichung der jetzt veranlagten vorläufigen Einkommensteuer — 20 v. H. dieses Einkommenseils nicht übersteigen. Der Wunsch manches sorgenden Familienvaters ist so erfüllt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 22. März 1921.

Zusammentreffen der Provinzial-

landtage.

Der neu gewählte Provinziallandtag für die Provinz Niederschlesien ist auf den 3. April d. J. nach Breslau einzuberufen worden. Die Eröffnung findet mittags 12 Uhr statt. Die Regierung hat sich aber nicht darauf beschränkt, den neuen Provinziallandtag für Niederschlesien einzuberufen, sondern gleichzeitig auch den für Oberschlesien. In Oberschlesien handelt sich also um die Einberufung derjenigen Abgeordneten, die aus dem Regierungsbezirk Oppeln stammen. Die früheren Provinziallandtage gehörten Provinzialvertretungen gleichzeitig taten, ist dies wegen der Auseinandersetzung, die durch die Bildung Oberschlesiens als eigene Provinz zwischen den beiden schlesischen Landesteilen erforderlich geworden ist.

Neuregelung der Milchpreise.

Oftwohl in den an Schlesien angrenzenden Provinzen und Ländern, wie im Freistaat Sachsen und in der Provinz Brandenburg, der Erzeugerhöchstpreis für Milch bereits seit Monaten erhöht worden ist, ist es in Schlesien bisher gelungen, ihn auf seiner alten Höhe von 1 M. zu erhalten. Jedoch nach sorgfältiger Prüfung, die auf eingehenden gründlichen Gutachten

hinte und bereits seit November v. J. im Gange war, wurde die Lebzeitigung gewonnen, daß der bisherige Erzeugerhöchstpreis, als weit unter den Gestaltungsvorstellungen liegend, nicht aufrecht erhalten werden kann. In einer Sitzung des Milchausschusses der Preisprüfungsstelle am 16. März in Breslau wurde von sämtlichen Mitgliedern des Ausschusses aus Erzeuger-, Händler- und Verbraucherkreisen die Notwendigkeit anerkannt, daß der Milchpreis den Erzeugerosten mehr angepaßt wird und dementsprechend ein Preis von 150 M. ab Stall vorgeschlagen. Die Vertreter der Landwirtschaft glaubten, bei einem solchen Preise die Mitwirkung ihrer Organisationen beim Abschluß der Milchlieferungsverträge, auf denen in erster Linie die Milchversorgung der städtischen Bevölkerung im laufenden Jahre beruhen wird, bestimmt zu bringen zu können. Die zuständigen Behörden haben auf Grund der erwähnten Tatsachen mit Billigung vom 1. April d. J. ab eine Erhöhung des Erzeugerhöchstpreises für Milch auf 1,50 M. pro Liter für Schlesien beschlossen.

* Feiertagsruhe am Karfreitag. Mehrsache Anfragen lassen erkennen, daß Unklarheit über den Feiertagscharakter des Karfreitags besteht. Zur Behebung von Zweifeln wird daher von amtlicher Stelle darauf hingewiesen, daß der Karfreitag gesetzlicher Feiertag ist, und daß an ihm alle Gewerbebetriebe gerade so wie an jedem Sonntag ruhen müssen. Demgemäß ist es z. B. auch nicht zulässig, daß am Karfreitag in Bäckereien sogenannte Hausbackware (von Kunden hergestellte Kuchen usw.) ausgebaut wird. Anträge auf Ausnahmen würden nicht stattgegeben werden können.

* Besleunigte Abfindung der Kriegerwitwen bei Wiederverheiratung. Ein neuer Erlass des Reichsarbeitsministers bestimmt, daß Kriegerwitwen, die nach dem 1. April 1920 wieder geheiratet haben, die Abfindungssumme, die ihnen auf Grund des Reichsversorgungsgeges in Höhe des dreifachen Jahresbetrages der zuletzt bezogenen Rente zusteht, mit tunlichster Beschleunigung anzugeben ist. Diese Abfindungssumme übersteigt wesentlich die Beträge, die den Witwen nach den früheren Vorschriften bei Wiederverheiratung gezahlt werden könnten. — So weit Teile der Rente ruhen müthen, werden auch die ruhenden Rententeile bei Feststellung der Abfindungssumme zugunsten der Witwe mitgerechnet. Da die Kriegerwitwen bei ihrer Wiederverheiratung Geldmittel zur Anschaffung von notwendigen Einrichtungsgegenständen oder Wäsche meist dringend benötigen, soll die zu gewährende Abfindungssumme mit tunlichster Beschleunigung zahlbar gemacht werden. Die Verbindungsbehörden sind angewiesen, wenn sich die Höhe der Abfindung nicht in letzter Zeit feststellen läßt, z. B. weil noch Erhebungen notwendig sind, ob und in welcher Höhe Ansleihszulage oder Ortszulage zu gewähren ist, denjenigen Beitrag vorschriftsweise zu zahlen, für den die Bonaussetzungen unzweifelhaft vorliegen. Dieser Beitrag ist später in dem Beisein, durch den die Abfindung endgültig festgesetzt wird, zur Anrechnung zu bringen. Der Antrag auf Bewilligung der Abfindung ist bei dem örtlich zuständigen Versorgungsamt oder der Fürsorgestelle einzureichen.

* Der Hausbesitzerverein zu Waldenburg e. V. hielt am 18. d. M. seine Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende gab Bericht über die erfolgte Landtagswahl. Das Wohnungsamt unserer Stadt Waldenburg forderte erstmals in seiner vorigen Sitzung von den Interessenten an Terminskosten den Beitrag von 100 M. Obgleich eine entsprechende Zahlung wohl anerkannt wird, dürfte die Forderung von Seiten der Stadt als ordnungsgemäß wohl kaum angesehen werden können, da vorher eine öffentliche Bekanntmachung vor dem Inkrafttreten erfolgen mußte. Wenig Anfang findet die Forderung auch deshalb, weil die Anträge auf Erhöhung der Zuschläge bzw. Festsetzung der Friedensmiete nur gestellt werden, wenn bereits größere Verluste vorangegangen und eine Zahlungsfähigkeit bevorsteht. Einige weitere Erläuterungen über das Reichsmietengesetz gab Maurermeister Schubert. Es ist dringend gebeten, Anträge wegen Erhöhung der Zuschläge und Festsetzung der Friedensmiete zu stellen und unverzüglich einzureichen und sich nicht, weil einmal das Reichsmietengesetz zustande kommen wird, von der Einreichung abzuhalten zu lassen. Gegenüber sind die Anträge nach § 3 und 10 der pr. Höchstmietenerordnung auf Zuschläge wegen unverhüllter Zuwürzen sofort einzureichen. Eine weitere große Härte ist, daß der neue Käufer eines Grundstückes nicht in sein Eigentum ziehen kann und so die Bewirtschaftung erschwert wird, welche gerade in heutiger Zeit besonderes Augenmerk erfordert, da jeder Schaden nur mit größten Geldopfern beseitigt werden kann. Es soll ein dahin gehender erneuter Antrag an den Magistrat bezüglich Wohnungsumsatz abgeändert und um Beleidigung dieses Unbedanktes gebeten werden. Wegen Zufüllung der Fachzeitung und wegen der sonstigen immer mehr steigenden Kosten wurde die Erhöhung des Jahresbeitrages erörtert. Die Notwendigkeit wurde anerkannt und es wird in der im April stattfindenden Hauptversammlung ein dahingehender Beschluß gefasst werden. Einige weitere Anfragen wegen Zahlung der Haftpflichtversicherung u. a. m. wurden beantwortet.

* Dem Jugendring sein freiwilliger Zusammenschluß der Jugend aller Richtungen zur gemeinsamen Bekämpfung von Schmutz und Schund in Wort, Bild und Schrift haben sich bis jetzt 32 Verbände angegeschlossen und die Arbeit geht täglich vorwärts. Wir machen schon heute auf den morgen erscheinenden Aufruf aufmerksam. Die Geschäftsstelle des Jugendringes befindet sich jetzt im Katholischen Vereinshaus, Gerberstraße, wohin sämtliche schriftlichen Sachen zu richten sind.

* "Der Kampf der Entente um Schlesien". Über dieses Thema hält morgen Mittwoch abend im Saale der "Görlauer Halle" der Hauptchristleiter Peterbold aus Breslau einen öffentlichen Vortrag, zu dem durch Inserat in heutiger Nr. unserer Ztg. eingeladen wird.

* Stadttheater. Zum 2. Male wird die Operette "Die ledige Ehefrau am Donnerstag aufgeführt. In dem Lustspiel "Im weißen Rößl" wird Susanne Büttelman als "Josephine" zum ersten Male nach längerer Krankheit am 1. Osterfeiertag, nachm. 3½ Uhr, wieder auftreten. Am Abend geht das Volkstück "Wo die Schwäbchen nisten" unter der Spielleitung H. Surbross in Szene. Am 2. Feiertag, nachm. 3½ Uhr, ist die 14. Aufführung des erfolgreichen Schwanzes "Provinzseinquartierung". Zum Benefiz für Marg. Ludwig wird die Operette "Frühlingssuft" vorbereitet.

* Circus kommt, sagen Groß und Klein einander, denn bunte Bilder leuchten uns aus allen Scheinwerfern, von den Anschlagsäulen, von Bäumen, Mauern, von allen Ecken und sogar von der Straßenbahn entgegen, die aus das bevorstehende Osterfestspiel des Circus Straßburger hinweisen. Am 26. März, also Ostermontagabend, beginnt der bekannte Circus sein nur fünfzigiges Gastspiel in Waldenburg auf der Viehweide. Alljährlich kommt Straßburger zu uns, in diesem Jahre aber verträgt das Gastspiel etwas besonderes, denn es ist das Hauptgeschäft der Straßburgerischen Unternehmen, welches neben ebenen Pferden, großem Künstlerpersonal auch exotische Tiere, wie Königs-Löwen, Bären, Wölfe, Hyänen etc. mit sich führt und alle diese werden in dem riesigen Spielplan mit. Wir empfehlen, die Ankündigungen im Inseratteil zu lesen und ebenso die Plakate zu beachten, woraus noch näheres zu ersehen ist.

Io. Gottesberg. Verschiedenes. Anlässlich der Durch- und Abschaff der Oberschlesierläufe in den letzten Tagen war unser Bahnhof festlich geschmückt, und durch den Vortrag patriotischer Gesänge seitens der Oberklassen der hiesigen Schulen wurden die Abstimmungsberechtigten erfreut. — Die katholische Stadtkirche nahm 72 Lernjünger auf, und zwar 31 Knaben und 38 Mädchen. — Der seit dem 1. September 1875 an der katholischen Stadtkirche regensreich wirkende Lehrer Hubert Hübner tritt Ende dieses Schuljahres in den Ruhestand. Der katholische Lehrerverein ernannte ihn, den langjährigen zweiten Vorsitzenden, zu seinem Ehrenmitgliede.

* Ober Waldenburg. Aus dem Vereinsleben. Am Sonntag den 20. März veranstaltete der Tanzclub "Poettina" im Gospotho "zum Ferdinandshof" Ober Waldenburg sein Monatsvergnügen in Form eines Gesellschaftsabends, der stark besucht war und einen sehr schönen Verlauf nahm.

* Fehlhammers. Ehrenungen. Anlässlich seines Übertritts in den Ruhestand wurden dem Lehrer Otto Lotzen hier selbst mancherlei Ehrenungen und Auszeichnungen zuteil, zumal er von seinen fast 40 Dienstjahren 32 an der evangelischen Schule in Boder Fehlhammer verbracht hat. Der Gottesberger Lehrerverein, dem er ebenso lange als Mitglied angehörte und den er ein Jahrzehnt leitete, ernannte ihn zum Ehrenvorsitzenden und bereitete ihm eine besondere Feier. Die hiesige Lehrerschaft war gleichfalls mit ihm einige Stunden in Thiemanns "Lolal" froh vereint, und verehrte ihm ein Album mit Bildern aus Fehlhammer. Seine Entlassung aus dem Schuldienst fand im Beisein des Kreisschulrats Neumann und Schulpfarrvorschreibers Thiemann statt; ersterer übermittelte ihm den Dank der Regierung, letzterer überreichte ihm im Namen des Schulverbandes Rosseggers Werke.

* Weistein. Verschiedenes. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Juliusshacht am Sonntag. Der Arbeiter Fiebig von hier wurde bei Beaufsichtigung des Eindringens des neuen Antriebsseiles beim Niedergehen des Förderkorbes gestreift und schwer verletzt. Im letzten Augenblick gelang es, ihn vor dem Hinabstürzen in den 300 Meter tiefen Schacht zu bewahren. Fiebig wurde vor kurzem sein 50jähriges Bergmannsjubiläum, und hatte er sich vorgenommen, daß diese Sonntagsfeier seine letzte sein sollte. Sie war es, aber in anderer Weise, als er es sich gedacht hatte. — Anlässlich des silbernen Antijubiläums, das Lehrer Hartwig am 1. April d. J. begehen kann, fand in der katholischen Schule eine stimmungsvolle Jubiläumsfeier statt, an der auch Mitglieder der Schuldeputation und des Elternbeirates teilnahmen. — In der evangelischen Kirche erfolgte durch Pastor prim. Gaupp am Sonntag Palmarum die Konfirmation von 37 Knaben und 36 Mädchen. Abends fand in der "Preußischen Krone" ein Konfirmandenabend statt, der sehr zahlreich besucht wurde.

sucht war, und bei dem die beiden Ordensgeistlichen Umprechen hielten. — In der katholischen Kirche wurden am Sonntage die aus der Schule zur Entlassung kommenden Kinder zum letzten Mal gemeinsam zum Tische des Herrn geführt. Im "Deutschen Hause" fand abends ein sehr stark besuchter katholischer Gemeinbeabend statt, zu dem sich die aus der Schule zur Entlassung kommenden Kinder zahlreich mit ihren Angehörigen eingefunden hatten. Lehrer Neugebauer, der Leiter des Abends, gedachte bei Tätigkeit des Seelsorgers, der die Schlussansprache hielt.

Weißstein. Katholisches Vereinsleben. — Unfall. In der letzten Sitzung des kath. Jungmännervereins wurde als Senior Mitglied S. Preissner neu gewählt. Innerhalb des Vereins wurde eine besondere Wanderabteilung unter Vorsitz des Mitglieds G. Münz gewählt. Mitglied Steinert berichtete über die Tagung der kath. Sportvereine in Königszelt. — Im kath. Gesellenverein sprach Schriftsteller Gildebrandt über "Windhorst".

Weißstein. Das Ortsausschuss der Vereine hielt unter Vorsitz des Lehrers Marx im Bürgerheim eine Vollversammlung ab, bei der 24 Vereine vertreten waren. Zunächst stand zur Erörterung die Frage des Wirtschaftsvertrags. Der Versammlungsleiter unterbreitete einen neuen von dem Leiter der Weißsteiner Bergkapelle Herrn Milde vorgelegten Tarif für die vom Ortsausschuss angeschlossenen Vereine. Er stellte sich aber auf den Standpunkt, daß eine Bezeichnung noch nicht möglich ist und daß eine Blübung der Vereine auch kaum durchgeführt werden kann. Jedenfalls aber sollen dieselben zunächst erst einmal für sich dazu Stellung nehmen. Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit der Frage der Veröffentlichung der Veranstaltungen und der von dem Ortsausschuss beantragten Einführung von Vereinskalendern durch die einzelnen Vereine. Die in Aussicht genommene Bildung eines Kreisaußschusses wurde abgelehnt, aber die Versammlung sprach sich für einen losen Zusammenschluß der einzelnen Ortsausschüsse des Kreises in wichtigen alle Ortsausschüsse betreffenden Fragen aus. Schrift wurde Stellung genommen gegen die von sogenannten "Wilden Komitees" veranstalteten Vergnügungen. Es wurde beschlossen, an die Polizeiverwaltungen der Gemeinden ein Gejag zu richten, solchen Komitees die Erlaubnis zur Veranstaltung öffentlicher Vergnügungen zu verhagen und nur Vereinen zu ertheilen, die sich durch Satzungen als ordentliche Vereine ausweisen können. Weiter wurde Beschwerde geführt, daß auswärtige Vereine ohne weiteres die Erlaubnis zu Vergnügungen erhielt wird und wird auch diesseitig ein Antrag an die Polizeiverwaltungen gestellt werden. Missstände haben sich auch eingeschlichen, indem die Tanzkränzchen zu öffentlichen Vergnügungen mit finanzieller Unterstützung von Gaststätten geworden sind. Ein mit dem Gastwirksamten gestellter Antrag an den Landrat um Verlängerung der Zeitstundenzusage für Vereinsvergnügungen ist vom Landrat, als dafür nicht zuständig, abgelehnt worden. Eine Aenderung kann nur durch die Reichsregierung erfolgen.

- Dittmannsdorf. Der Lehrerverein Dittmannsdorf-Meinhof hielt am Sonnabend seine Monatsversammlung ab, die sich eines äußerst zahlreichen Besuches erfreute. Lehrer Nierlich (Meinhof) hielt einen Vortrag über "Das Zeichnen im Unterricht nach Scherbaum", der mancherlei neue Anregung aus dem Gebiet des produktiven Schaffens gab und eine lebhafte Aussprache hervorrief. Hauptlehrer Niedlich gab eingehenden Bericht über die Kreis-Lehrer-Sitzung vom 18. März. Nunmehr steht sich der Verein wieder zu seinen beliebten Wanderversammlungen, deren erste er im Monat Mai abzuhalten gedenkt.

Aus der Provinz.

Breslau. Die Rückkehr aus Oberschlesien. Die ersten Schnellzüge aus dem Abstimmungsgebiet trafen Sonntag nacht gegen 1 Uhr in Breslau ein. Die Züge waren überfüllt. Heller Jubel begleitete ihre Fahrt. Einstimig war das Lob der deutschen Abstimmungsberechtigten über die überaus herzliche Aufnahme bei ihren deutschen Brüdern in Oberschlesien. Was nur geboten werden konnte, wurde ihnen gezeigt. Selbst weniger bemittelte Leute ließen es sich nicht nehmen, für die ihnen entwirrten Abstimmungsberechtigten zu tun, was in ihren Kräften stand. Alle Neiziehen stimmten darin überein, daß ihnen der Abstimmungstag unvergesslich bleiben wird.

Schweidnitz. Versäumung der Garnison. Der Nachmarsch unserer Reichswehr lag bisher in Nachbarstädten von Schweidnitz und wurde dort ausgebildet. Es hat sich aber die Kompetenz gezeigt, Rekruten mit älteren Mannschaften gemeinsam Dienst tun zu lassen. Daher wird jetzt beabsichtigt, die Rekrutendepots nach Schweidnitz zu verlegen, wodurch das heimige Militär um ca. 400 Mann vermehrt würde. Da Schweidnitz dadurch eine der größten Garnisonen Schlesiens wird, dürfte auch die Besetzung eines Garnisonszarettes notwendig werden.

Lengenbielau. Nach 3 Jahren Nachricht aus Russland. Ein großer Freude wurde dieser Tage die Familie des Künstlers Weimann verzeigt. Nachdem diese länger als 3 Jahre von ihrem Sohn Karl sein Lebenszeichen erhalten hatte, glaubte sie, daß der Vermisste kaum noch unter den Lebenden weilt. Nunmehr ging eine Nachricht von ihm aus dem tiesten Russlands ein. Er gibt in dem Schreiben der Hoffnung Ausdruck, in nächster Zeit die Heimreise anzutreten zu können.

N. Meurode, Bankverein. Nach dem Generalversammlungsbericht des hiesigen Bankvereins erzielte der Bankverein einen Gesamtumsatz von 258 653 733 M. Die Mitgliederzahl bewegte sich von 1003 auf 1086. Das Guthaben derselben stieg von 334 416 auf 369 372 M. Von Neingewinn wurden 5 Prozent Dividende mit 15 740 M. verteilt.

Hirschberg. Eine weibliche Leiche wurde Sonnabend morgen bei der Badeanstalt aus dem Wasser gezogen. Die Personalien der Toten, die im Anfang der zwanziger Jahre stehen dürfte, und sich in anderen Umständen befand, konnten bisher noch nicht festgestellt werden. Die Selbstmörderin war Freitagabend oberhalb der Badeanstalt ins Wasser gesunken, was ein Eisenbahnbeamter beobachtete, der aber das Unglück weder verhüten, noch sofort Hilfe bringen konnte.

Görlitz. Bekleidung der Presse. Der Ortsverein der Görlitzer Presse, gez. Hense, und der Verein Schlesischer Zeitungsverleger, gez. Reiber, veröffentlichten folgende Erklärung: In einer am 17. d. Mts., abends, in der Stadthalle abgehaltenen Versammlung des deutsch-polnischen Schütz- und Turnbundes, Verband Görlitz, hat Herr Dr. Hugo aus Heidelberg die Presse u. a. als "Organisation der Lüge" und ihre Vertreter als "Vertreter der organisierten Lüge" bezeichnet und auch sonst wütende Angriffe gegen die Presse im allgemeinen gerichtet. Da es infolge der Ausdehnung des Vortrages bis zur Polizeizustande nicht möglich war, die ebenso schamlosen, wie maßlosen und nicht bewiesenen Angriffe an Ort und Stelle zurückzuweisen, erheben die Unterzeichnaten gegen die Aufführungen des Herrn Dr. Hugo hiermit schärfsten Protest. Die von dem Redner ausgesprochenen unqualifizierten Angriffe stellen in ihrer Unwahrheit und Schäffigkeit eine verleumderische Bekleidung so unerhörter Art dar, daß die zur Wahrung ihrer Standesehrte berufenen Organisationen der Redakteure wie der Verleger es als ihre Pflicht erachten, die notorische Ausläufung des Redners mit aller Entscheidlichkeit nachdrücklich als Lüge zu brandmarken. Der Vorwurf der organisierten Lüge kann nach Lage der wirklichen Verhältnisse nur auf den Angreifer zurückfallen, der sich nach seinem gestreiten Austritten selbst als Organisator der Lüge bloßgestellt hat.

Bunte Chronik.

Prügelszenen im Danziger Volkstage.

Zu einem tödlichen Zusammenstoß zwischen einem deutsch-nationalen und einem unabhängigen Abgeordneten kam es im Danziger Volkstage. In der Nachsitzung, die der kommenden Sommersitzungen wegen abgehalten wurde, war die Stimmung sehr erregt, und während der Rede des Senators Frank überboten sich die Rechte und die linksrheinische Linke in heftigen gegenseitigen Zwischenrufen und Angriffen. Auch persönliche Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten fanden statt. Im Hintergrunde des Saales standen sich der deutsch-nationalen Abgeordnete Dahl und der unabhängige Fischer gegenüber. Dahl und Fischer einen Fausten genannt haben, und Fischer antwortete mit einer schallenden Ohrfeige, wobei dem Abgeordneten Dahl ein Splitter von seinem Kneifer ins Auge drang. Dahl erlitt außerdem einen Nervenschlag.

Die größte Höhle Deutschlands

ist die "Heimstalhöhle" bei Uslarungen im Südsauerland, an einer Hauptader des Touristenverkehrs zwischen Goslar und Harz gelegen. Sie ist die größte bekannte Gipshöhle der Welt. Obgleich die "Heimstalhöhle" schon 157 urkundlich erwähnt wird und auch mehrfach über sie geschrieben wurde, wurde sie doch bis vor kurzem wenig beachtet und besucht, bis der Fabrikbesitzer Theodor Wienrich aus Halle a. S. sie durch eine Entwässerung, Herstellung trockener Wege, Treppen, Durchlässe usw., sowie durch Anlage elektrischer Beleuchtung dem allgemeinen Verkehr erschloß. Die gesamte Länge der Gänge, Hallen, Dome, Säle und Grotten, die bisher zugänglich gemacht sind, beträgt 1700 Meter. Besonders bemerkenswert ist nach einer Schilderung in der "Illustrirten Zeit." (Leipzig, F. Webel) der "Große Dom". Er ist eins der gewaltigsten Gebilde, das je eine Höhle hervorgebracht hat. In wundervoller Rundung schwungt sich seine Kuppel bis zu 30 Meter Höhe empor, ein Bild von erhabender, prachtvoller Raumwirkung. Grüne schimmernde Seen unterbrechen die lange Reihe der Grotten. Am "Tyrae" steigen die weißen Gipsfelsen malerisch empor. Unaufhörlich rieselt an verschiedenen Stellen Tropfwasser in den See herab. Die Temperatur der Höhle beträgt durchschnittlich 6 Grad Celsius. Seit dem Tage der Eröffnung, dem 12. September vorigen Jahres, bis zum 1. November hatten über 5000 Personen die Höhle besucht, die in einer landschaftlich reizvollen Gegend gelegen und bequem zu erreichen ist.

50 000 Mark Kabarett-Gage.

Hans Heinz Ewers, der Verfasser der "Maurane" und der "Vampire", ist, wie die Nachrichten des Georg-Müller-Verlags in München melden, von einem Berliner Kabarett gegen ein Monatsgehalt von 50 000 Mark verpflichtet worden. Der Dichter hat den gesamten Betrag für die Speisung bedürftiger Kinder zur Verfügung gestellt.

Das Heiratsgesuch der Erzherzogin.

Der "Basler Nationalzeitung" zufolge war im Anzeigenblatt eines großen amerikanischen Blattes folgende Anzeige zu lesen: "Altmutter österreichische Erzherzogin, ausgebildete Pianistin und mehrere Sprachen beherrschend, der aufstrebenden und hoffnungsvollen Erziehungsangebote nüchtern, würde einem reichen

worinbekannten Amerikaner oder Engländer im Alter von etwa 38 Jahren die Hand zum Ehebunde reichen."

Drei Millionen Kubel gesohlt.

Zwei galizischen Kaufleute, die von einer Bank in Galizien beansprucht waren, drei Millionen Kubel in deutsches Geld umzutauschen, ist in Berlin von zwei Gaunern der ganze Betrag gesohlt worden. Die beiden Kaufleute wurden am Schlesischen Bahnhof in Berlin von zwei Männern empfangen, von denen sich einer als Kriminalbeamter legitimierte. Die beiden Kaufleute wurden in ein Auto gesetzt. Es begann eine Fahrt durch Berlin, wobei vor verschiedenen Polizeivierteln Halt gemacht wurde. Einer der beiden Berliner ging immer hinein, während der andere mit den Kaufleuten vor der Tür wartete. Bei einem dieser Besuche verließen die Kaufleute das Auto, in dem sie die Tasche mit dem Gelde zurückließen. Diese Gelegenheit benutzte der Begleiter, um mit dem Auto davonzufahren. Die beiden Galizier bemerkten jetzt erst, daß sie Schwindler in die Hände gefallen waren und machten Anzeige bei der Polizei, die die beiden Schwindler, einen Schlosser und einen Kaufmann, bereits festgenommen hat und bei einem 600 000 M. beschlagnahmt, in die die russischen Banknoten bereits umgetauscht waren.

Der Wandergewerbeschein des Wagner-Sängers.

Heinrich Hensel, der berühmte Wagner-Sänger, besuchte vor einigen Tagen von Bad Dürrheim, seinem Geburtsorte, auf Einladung zahlreicher Verehrer auch die Stadt Frankenthal in der Pfalz. Eine Buchhandlung wurde mit dem Vertrieb der Karten zu einem Konzert betraut und meldete dieses auch bei der Polizei an. Diese aber erkannte die Legitimation Hensels als ehemals Königl. Preuß. Kammerhänger, Mitglied der Bayreuther Bühne nicht, nicht an, sondern verlangte von Hensel die Vorlegung eines Wandergewerbescheines! Die hohe Obrigkeit ließ sich nicht im geringsten beeinflussen, als man ihr die Bedeutung Hensels klarmachte, sondern bestand energisch darauf, daß der Wandergewerbeschein herbeigeschafft werden müsse, da "Schauspieler" jeder Art den Schein läßt müssen. Der vp. Schauspieler Hensel konnte leider seinen Wandergewerbeschein nicht vorbringen, gesungen hat er aber doch.

Künstlerisches Notgeld.

Die Geburtsstadt Friedrich Schillers, das Städtchen Marbach a. N., hat dieser Tage ein künstlerisches Notgeld ausgegeben, das in tabelloser Ausführung den Kopf des großen Dichters mit der Aufschrift "Amstekoperschaft Marbach 1920" trägt. Da die Nachfrage nach diesen Stücken sehr groß ist, so hat die Stadtgemeinde auch eine Anzahl dieser Münzen in Silber herstellen lassen, die von den Sammlern stark begehrt werden. — Ein ähnliches künstlerisches Notgeld hat übrigens auch die Geburtsstadt von Schillers Lotte — Rudolstadt — anfertigen lassen. Es zeigt das Bildnis Charlotte von Lengsfelds im Charakter jener Zeit. — Auch die Stadt Forst (Lausitz) hat neues Notgeld herausgebracht, das jedoch in Papier-Scheinen besteht und Forst als Tuchmacherstadt charakterisiert. Auf der Vorderseite sieht man den Stadtkirchturm und eine Reihe von Fabrikschloten, auf der Rückseite das Stadtwappen und das Bildenschild der Tuchmacher und dazu der Spruch: "Es gleicht die einmal trocken auch doch wieder alle beide!"

Von den Lichtbildbühnen.

t. Orient-Theater. Unter starkem Andrang wurde am Montag der dritte Teil der großen Sensationstriologie "Dämon der Welt" entrollt: "Das goldene Gift". Ein Engländer hat das Glück gehabt, durch seine chemischen Versuche Gold zu erzeugen, das sich in nichts von echtem Metall unterscheidet. Er vertraut sich einem Großkapitalisten an, der ihm vollständig anmischt und die Errichtung dazu verwendet will, sich zum Herrn der Welt zu machen. Dieser Plan scheint anfangs auch zu gelingen, doch der Chemiker, der inzwischen tödlich verunglückt ist, hat ihm die Mittel, das künstliche Gold halbwert zu machen. Aus dem Edelmetall, das in Wirklichkeit gar nichts ist, wird Staub, und damit fallen alle die phantastischen Pläne in sich zusammen. Das Unglück des unersättlichen Geldmachers aber wird zum wahren Glück für die Tochter, die einen armen wandernden Mann liebt und mit diesem nun vereint wird. Der zweite Film bringt eine Fülle prächtiger Szenenreihen. Udo Thomsen ist ein wackerer Schauspieler, der die Tochter des Oberzollwächters liebt. Durch einen Betriebschwindler wird er verletzt. Er tut es jedoch nur, um eine Hypothek aufzulösen zu können, die auf dem Häuschen seiner Mutter lastet, und daraus entstehen nur schwere Verwicklungen. Er wird als Mörder des Zollwächters verhaftet. Doch auch hier ist es die reine Liebe, welche seine Unschuld an den Tag bringt und alles zum guten Ende führt.

Bücherschau.

"Deutschland und Osteuropa". Gedie zur rechten Zeit ist ein kleines Büchlein "Deutschland und Osteuropa" von Dr. Walter Lenzing erschienen. In gebräuchter Kürze überfliegt der bekannte Reiner Aufzähls, der darüber als Beiter von Großunternehmungen selbst praktische Arbeit geleistet hat, die russischen Wirtschaftsmöglichkeiten, und untersucht, geziest auf ein reiches Zahlensmaterial, die Zukunftsmöglichkeiten, die aus Russland unserer deutschen Wirtschaft entgegenwachsen werden. Die kleine Schrift ist als Monographie gedruckt. Preis M. 2. Verlag der Kulturliga S. m. b. H. Berlin B. 36.

Drauf ritten sie wieder schweigend heim.
Rottfrau, Schön Rottfrau!
Es jauchzt der Knabe in seinem Stum:
Und würdest du heut noch Kaiserin,
Mich soll' es nicht kränken.
Der tauend Blätter im Walde wist,
Ich habe Schön Rottraus Mund geküßt.
Schweig' stille mein Herz!

„Schweig' stille mein Herz“ verhauchte es im düstig zarten Piano. Georg, der nicht ausübend musikalisch war, aber voll seiner Empfindung für Musik, fühlte sich seltsam erregt. Die holden Töne drangen zu seinem Herzen. Welch' reich begabtes junges Wesen war die Prinzessin! Er verbehlte ihr seine staunende Bewunderung nicht.

„Ich habe sehr guten Unterricht“ sagte sie leichthin, „und einen unerhörlichen Atem, aber mein Singplan ist noch fleim. Strauss und Wolff, die ich besonders liebe, läßt man mich nicht singen. Wie sagten Sie doch neulich?“ wandte sie sich an den Hofmarschall, „man müßte erst gelitten haben, um deren Lieder richtig wiedergeben zu können? Aber zum Leidet halbe ich gar keine Lust, lieber warte ich noch mit den beiden Herren Komponisten . . . Was soll ich jetzt singen, Vaterle?“

Der Herzog sah gespannt auf die Karten. Wirklich, jetzt schien sich die Sache zu entwickeln!

„Das Lied mit der Hexe und dem Schrei“, murmelte er.

„Er meint „Waldesgespräch von Schumann“, erläuterte der Erbprinz.

Er saß, die Augen mit der Hand beschattend, und verwandte keinen Blick von den Künstlerinnen am Flügel. Er sah Ullas gemmenzartes Profil; die dunklen Wimpern lagen wie Schatten auf den etwas schmächtigen Wangen; sie fühlte seinen Blick; eine rosige Glut flog über ihr Gesicht bis zu dem feingerundeten kleinen Ohr, das der lockige Scheitel halb verbarg. Sie ließ sich aber nicht stören; die Fausten klängen kräftig unter ihren schlanken Fingern, sich dem lebenshaftlichen Empfinden der Sängerin anschmiegender.

„Aum lemm' ich dich, Gott steh' mir bei,
Du bist die Hexe Loreley!“

Mit dramatischer Wucht hallte der Schrei, der angenehm an des alten Herzogs stumpfen Nerven rüttelte, durch den Saal.

Leise, wie in weiter Ferne, verhallte der Elfenreigen und der Klingende Trab des verirrten Reiters.

„Du bist die Hexe Loreley“, wiederholte Georg halblaut, als die Musik verstummte.

Wenn die „jungen Herrschaften“ zum Schloßchen herübergingen, verführte sie meistens der Zauber der dümmrigen Juninacht noch zu einem Rundgang um den Schloßteich, wo die blässen Seerosen mit geschlossenen Kelchen träumten. Prinzessin Rottfrau pflegte mit dem Rittmeister

voranzugehen, der Erbprinz und Ulla folgten. Heute aber zog der Bruder den Arm der Schwester durch den seiningen.

„Das bedeutet eine Ermahnung“, flüsterte sie Georg zu, der mit seiner Begleiterin etwas zurückblieb, um die Unterhaltung der fürstlichen Geschwister nicht zu stören.

„Mach' schnell, Bernhard, was hab' ich wieder verbrochen?“

„Du gehst manchmal zu weit in Deinen Gedanken mit Exzellenz von Büren, Trautchen. Zum Beispiel: wenn Du behauptest, er trüge den für eine Männerhand allerdings ungewöhnlichen Brillanten, nur um aufzufallen. Der Ring ist für ihn mit einer traumrigen Begebenheit verknüpft. Er gehörte unserer Mutter, die ihn, ein halbes Kind noch, von einem indischen Nabob, der die deutschen Fürstenhöfe bereiste, zum Geschenk erhielt und nie von ihrem Finger ließ. Bei dem Unfall, der ihr das Leben kostete, war Büren allein an ihrer Seite, da die begleitenden Lakaien nach Arzt und Tragbahre jagten. Er hat ihr die schönen, strahlenden Augen zugedrückt. Als sie aufgebahrt war, zog Papa den Ring ab und steckte ihn Büren an die treue Hand, die der Entschlafenen den letzten Dienst geleistet hatte.“

„So hübsch konnte der Papa sich früher ausdrücken?“

„Vergiß nicht, daß der soviel ältere Mann den plötzlichen Tod seiner jungen Frau nie verwunden hat. Mit ihr löschte der Sonnenschein am Hofe und in seinem Herzen aus. Dich liebt er um meiste um Deiner Ähnlichkeit mit ihr willen, Du mußt ihm auch nie einen Kummer machen.“

„Will ich ja auch gar nicht, wir verstehen uns prächtig. Die brave Exzellenz wedde ich auch nicht mehr neden; der Ring soll mir heilig sein! Habe ich mir doch immer gedacht, daß sich eine romantische Erinnerung durch sein Leben zöge! Aber Du brauchtest wirklich nicht zu fürchten, daß er mir etwas nachträgt; er kann mir nie böse sein, mit den Männern wedde ich allerweil gut fertig.“

Georg stand noch lange am offenen Fenster seines Zimmers und schaute in den mondhelligen Garten hinunter. Wie schön es war, schwerfüßig wie eine alte Ballade! Die Astete der Bäume waren gespenstische Schatten über die hellen Nieswege, die drei Dornroschen-Schlösser im Doppelflil zeichneten sich scharf umrisen gegen den dunklen Hintergrund des Waldes ab. Das geheimnisvolle Schweigen der stillen, warmen Sommernacht unterbrach nur manchmal der leise Flügelschlag eines scheuen Vogels oder der Läufschlag eines Wildes hinter dem Gatter.

Das Blut pochte umgestüm in seinen Adern, noch immer lag ihm im Echo der Silberklang der sanft verhallenden Stimme.

„Schweig' stille mein Herz!“ (Fort. folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung.“

Nr. 68.

Waldenburg den 22. März 1921.

Bd. XXXVIII.

Prinzessin Rottfrau.

Ein Märchen aus dem 20. Jahrhundert.

Roman von S. von Wehrholt.

Nachdruck verboten.

(5. Fortsetzung.)

„Die dem Deutschen eigene Vasallentreue!“

„Er ist ein halber Gelehrter“, fuhr die Prinzessin fort, „hoch musikalisch; seine Wohnung im Landhaus ist ein wahres Museum an Altertumsstücken und Kunstwerken, die er zusammengetragen hat. Er macht alles am Hofe, hat uns Kinder auch erzogen und treu für uns gesorgt, aber das kann ihm doch nicht die eigene Häuslichkeit erscheinen? Es muß noch irgend ein romantischer Unterton durch sein Leben gehen; er hat etwas vom Toggenburg oder Braunschweig.“

„Jedenfalls ist er eine sehr vornehme Ercheinung, vorbildlich als Hofmann.“

„Nicht wahr? Das rassige Profil mit der matten Farbe wie aus altem Elfenbein geschnitten. Dazu das starke silberweiße Haar! Sie hätten ihn im Winter auf dem Hofball sehen sollen, der in Rokokostracht stattfand, als Marquis im violetten Samtkräz, mit einem „Tabot“ von uralten, flandrischen Spiken, die auch in reichen Falten über die schönen Hände fielen. Er war das Schenksverste auf dem Fest.“

„Das erlaube ich mir zu bezweifeln.“ Georges Blicke ruhten mit aufrichtiger Bewunderung auf der Sprecherin. „Der Stern des Abends war schwierlich der alte Herr.“

Die Schachpartie war zu Ende; die Karten wurden herausgeholt; Herr von Büren trat an den Mitteltisch.

„Ich habe soeben erzählt, wie eitel Sie auf Ihre zarten Hände sind“, rief ihm die Prinzessin zu. „All die kostbaren geschnittenen Stühle in der Künstlerklausen haben dunkelrote oder violette Armlehnen. Von den Farben heben sich die mattivenen Finger am malerischsten ab. Deshalb trägt er auch immer den großen Brillanterring, dessen aufzuckende Lichter ordentlich bilden, um auf die Hand aufmerksam zu machen.“

„Nein, deshalb trägt er ihn nicht“, erwiderte der Hofmarschall. Der Schatten einer traurigen Erwiderung lag auf seinen Zügen. „Nach der Schilderung Euer Hoheit muß mich der Rittmeister für einen eitlen Gecken halten. Ich hoffe aber, er überzeugt sich bald durch den Augenschein, daß nicht alle meine Möbel Antiquitäten für die Hände sind. Es ist mir gelungen, einen alten Weißstuhl aus der Sebalduskirche in Nürnberg, von Kuno Fischer geschnitten, zu er-

werben, der ist wirklich eine Sehenswürdigkeit! Darf ich Euer Hoheit bitten, den Tag zu bestimmen, an welchem ich die Ehre haben kann, die fürstlichen Geschwister bei mir zum Tee zu empfangen?“

Die Prinzessin schlug vor Vergnügen die Hände zusammen: „Sie sind ein edler Gegner! Die Tees beim Hofmarschall sind immer reizend, dort bekomme ich den süßesten Champagner, die duftigsten Zigaretten, und das süßeste Sarenschwarz. Nachher tanzen wir, nicht wahr? Ich habe Schnüffel nach einem Walzer mit Herrn von Hochstetten!“

Der Herzog rückte unruhig auf seinem Sitz, die Karten wollten nicht stimmen. Prinzessin Rottfrau beugte sich über seinen Stuhl, mit spiken Fingern griff sie über seine Schulter in die Karten, schob zurück und nahm einige heraus: „So wird es gehen.“

„Nein, Du mußt singen“, verlangte der alte Fürst. „Das hat mir den ganzen Abend gefehlt. Sing das Lied vom König Ringaus wildem Tochterlein und die Ulla kann Dich begleiten, damit Büren endlich zum Rauchen kommt.“

Fräulein von Reckow schlug den Flügel auf, sie war die Begleiterin für „kleine Gelegenheiten“, wie die Prinzessin neidend sagte.

Die beiden schönen jungen Mädchen, so verschieden in ihrer Eigenart, gaben zusammen ein reizendes Bild. Voll und weich flang die Stimme der Sängerin, wie Lärchenjubel in der perlenden Höhe, lockend und von einem geheimnisvollen Zauber:

Wie heißt König Ringaus Tochterlein?
Rottfrau, Schön Rottfrau.
Was tut sie denn den ganzen Tag,
Da sie nicht sitzen und spinnen mag?
Tut fischen und jagen.
Ach, daß ich doch ihr Jägersmann wär.
Fischen und jagen freute mich sehr!
Schweig' stille mein Herz!

Und über eine kleine Weil . . .
Rottfrau, Schön Rottfrau . . .
Da dien' der Knabe auf Ringaus Schloß,
Und schwingt den Speer und summelt sein Ross.
Mit Rottfrau zu jagen.
Ach, daß ich doch ein Königsohn wär!
Rottfrau, Schön Rottfrau lieb' ich so sehr!
Schweig' stille mein Herz!

Und einst sie ruhten am Eichenhain,
Da lächelt Schön Rottfrau:
Was siebst du mich an so wunderschön?
Wenn du den Mut hast, so küss' mich!
Grüßt da der Knabe! . . .
Doch denkt er: mir ist's vergönnt,
Und küsst Schön Rottfrau auf den Mund.
Schweig' stille mein Herz!

HALPAUS RARITÄT

Die unübertroffene
Qualitäts-Cigarette

Wäsche-Stickerei, Gardinen,
Schürzenstoffe, fertige Schürzen,
Trikot-Einsatz-Herren-Hemden,
Strümpfe, Socken,
Stoff-Reste für Knaben-Hosen,
Manchester
in bekannter guter Ware
empfiehlt

A. Schäfer

(Inh.: Jos. Schrage),

Scheuer-
str. 18.

Waldenburg i. Schl.

Scheuer-
str. 18.

Verkauf von Wurst-Konserven, Sirup und Zwiebeln.

Am Mittwoch den 23. d. Mts.

gelungen im Bartels-Keller auf der Scheuerstraße bestie
Blut- und Leberwurst-Konserven

in Dosen zu 850 Gramm Inhalt zum Preise von 11,- Mk. je Dose,

Sirup zum Preise von 3,- Mk. je Pf.

und Zittauer Speizezwiebeln zu 50 Pf. je Pf. je Pf.

zum Verkauf.

Der Verkauf von

Kartoffeln und Steckzwiebeln
findet im Schulkeller auf der Bäckerstraße statt.

Waldenburg, den 21. März 1921.

Städtisches Lebensmittelamt.

Am 26. März 1921
(Ostersonnabend)

bleiben unsere Kassen und Büros

geschlossen.

Communalständische Bank für die Preußische Oberlausitz

Zweigniederlassung Waldenburg i. Schl.

Deutsche Bank Zweigstelle Waldenburg. Eichborn & Co., Filiale Waldenburg i. Schl.

Reichsbanknebenstelle Waldenburg.

Waldburger Handels- und Gewerbebank, e. G. m. b. H., Waldenburg.

83 fote Ratten

wurden nach einmaligem
Auslegen von

Styx - Rattenfischen

vom Zoologischen Garten zu Köln
abgeliefert.

Für Haustiere unschädlich!
Stets frisch nur allein in der
Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Soeben erschienen!

Hoabmichlieb

Al Neugla Gereimtes
ei der Mutterproache
von Alfred Ossig,
Waldenburg.

Bu haben im
Heemteboat-Verlag F. Gruhn,
Sandstraße,
in der

Buchhdg. d. Schles. Bergwacht,
Sonnenplatz,
und im Selbstverlage
des Verfassers
Waldenburg, Hohstraße 7a.

Preis broschiert 4.20 M.

Bruchkranke

können ohne Operation u. Be-
rufsstörung geheilt werden.
Sprechstunde in Schweidnitz,
Hotel „Hindenburg-Hof“, am 26.

März von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf,
Spezialarzt f. Bruchleiden.



M. Jackel

Ingenieur
Bad Salzbrunn
Tel. Waldenburg 1/Schl. N° 575.

**Speise-
Mohrrüben**

verkauft
Gutsbesitzer **Geisler**,
Neichenbach i. Schl.

Teleph. 315. Teleph. 315.



Empfehlen in der Karwoche:

Blutfrische, fette
Dorsche,
feinsten Seelachs,
See-Alal,
Kabliau,
Schellfisch,
alles ohne Kopf,
Stücke nach Wunsch ausgeschnitten!

Große frische
grüne Heringe,
owie

Flusszander und Hecht,
lebende Harpfen u. Schleien.
Geräucherte n. marin. Fische

in großer Auswahl
zu den billigsten Tagespreisen!

Paul u. Walter Stanjeck,

erste u. grösste Fischspezialgeschäfte,

Scheuerstraße 15, Ring 1,
Telephon 237. Telephon 603.

massiv Gold,



in
allen Breiten vorrätig,
empfiehlt

Paul Mantel • **Uhrmacher,**

Gottesberger Straße,
Waldenburg, Gottesberger Straße,
an der katholischen Mädchenschule.

Steckzwiebeln

empfiehlt
Ernst Schubert.



Ein größerer
Transport

Pferde

schweren und leichten Schlages steht zum Verkauf
von Mittwoch den 23. März ab im Gast-
hof „zur Krone“ in Waldenburg.

Arthur Schimmeck.

Kartoffel- und Zwiebel-Verkauf.

Am Mittwoch den 23. d. Mts.
findet im Schulkeller auf der Bäckerstraße ein Verkauf von
Kartoffeln sowie Speiszwiebeln
statt. Die Preise betragen für Kartoffeln 43 Pfg. je Pfund, zentner-
weise 40 M., für Speiszwiebeln 50 Pfg.
Gleichzeitig findet im Bartsch-Keller auf der Scheuerstraße
ein Verkauf von
Wurst-Konserven, Sirup und Zwiebeln statt.
Waldenburg, den 21. März 1921.

Städtisches Lebensmittelamt.

Dittersbach.

Deßentliche Gemeinde-Vertreter-Sitzung
am Mittwoch den 23. März 1921, nachmittags 4 Uhr,
im Gemeindewortheitensitzungssaal.

Lageordnung: 1. Kenntnisnahmen von den Beschlüssen
a) des Kuratoriums der Waldheilstätte, b) des Kuratoriums der
Säuglingsfürsorge. 2. Wahl eines Steuerausschusses (9 Mitglieder,
9 Stellvertreter). 3. Wahl einer Gutachterkommission für die
Prüfung polizeilich beanstandeter Fälle. 4. Erlass einer Ordnung
bet. Erhebung von Zuflüssen zur Wanderlagersteuer. 5. Erlass
einer neuen Lustbarkeitssteueroordnung. 6. Beschlussfassung über die
Belieferung der reichsein kommenfreien Einkommenssteile für 1921.
7. Beamteneangelegenheiten. a) Trennung der Steuerveranlagung
von der Hauptkasse. b) Regelung des Nachtwachtdienstes. 8.
Stellungnahme zum Bauvorhaben des Spar- und Bauvereins
und Bereitstellung von Mitteln zu Überteuerungsosten und ver-
lorenen Baugeldern. 9. Aufnahme eines Darlehns von 30.000
Mark bei der Gemeindebank für die Bauhütte. 10. Beitritt
der Gemeinde zur Preußischen Landeszentrals für Säuglingschutz.
11. Armenpflegegeschenk. 12. Verschied. 13. Anträge und Mitteilungen.
Dittersbach, 19. 3. 21. Der Gemeindevorsteher-Stellv.

Nieder Hermisdorf.

Die Formulare für die von den Arbeitgebern einzureichenden
Lohn- und Gehalts-Nachweisen
liegen im hiesigen Steuerbüro zur Abholung bereit.
Nieder Hermisdorf, 18. 3. 21. Der Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Eltern, deren Kinder höhere Schulen in Waldenburg be-
suchen oder im April in eine solche neu eintreten, wollen sich am
23. März, nachmittags 4 Uhr, im hiesigen Sitzungszimmer zu
einer Besprechung einfinden.

Ober Waldenburg, den 22. März 1921.

Der Gemeindevorsteher. J. B. Wuttke.

Kur- und Badeanstalt

(Naturheilverfahren) (Homöopathie)

früher Ritzmann,

Töpferstraße 7.

Gesöffnet täglich von 9—12 und 3½—6½ Uhr.

Voll- und Teildampfbäder, elektrische Voll- und
Teilbestrahlungen, Kumpf-, Schaukel-, Sicht-
nadel-, Elixion-, Sauerstoffbäder usw. usw.

Vertreter,

nur leidige und tüchtige, g. Ver-
trieb v. Seifen an Verbr. gesucht.

Sehr hohes Einkommen.

Carl Hermann Ludwig,

Breslau 23, Fichtestr. 7.

Ein Bäckerlehrling

kann sich melden.

Barndt's Bäckerei, Waldenburg.

Einen

fröhlichen, zuverlässigen

Weide-Wärter

sucht die

Waldenburger Weidegenossenschaft.

Meldungen an Bräuer in
Langwaltersdorf Nr. 67.

Jüngeres, williges Mädchen

für alles, das zu Hause schläft,
zum 1. April c. gesucht.

Fleischerei Deponte,

Ober Waldenburg.

Sauberes Bedienungsmädchen

für vormittags gesucht.

Töpferstr. 2, II. Etg., links.

Ehrliches Östermädchen

für 1. April gesucht. Zu melden

in der Geschäftsstelle d. Zeit.

Wohnungsgesuch od. Tausch!

Vedig, Herr, Kommun.-Beamter,

sucht in besserem Hause einzelne

Stube, evtl. auch möbl., g. mieten.

Willige auch evtl. in Tausch mit
meiner jetz. Wohnung in Nieder

Hermisdorf an ledig. Herrn oder

Ehepaar. Zu erfragen in der

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Möbl. Zimmer

für bald od. 1. April von jungem

Herrn zu mieten gesucht. An-

gebote unter B. M. an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Junger Mann

sucht per bald oder

1. April 1921

möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension. Ges.

Angebote in die

Drogerie neb. d. Amtsgebäude

in Altwasser.

Zinserate

haben in der "Waldenburger

Zeitung" den größten Erfolg!

Waffen und Munition

in allen Ausführungen
und Kalibern
kaufen Sie am besten
beim Fachmann

Gustav Gallasch,

Mechaniker,

Schweidnitz Schl., Hohstr. 9,

Ecke Petersstraße.

Reparaturen an allen Waffen
sowie Brillen
und Umarbeiten

v. Jagdgewehren schnellstens.

Telephon Nr. 643.

Schlager in Zigaretten, Tabak und Zigarren

Hugo Beitsch,
Hermisdorf, Bez. Breslau
(Ostend).

Ich suche für 2. April
dieses Jahr

zwei
Dienstmädchen

f. Landwirtschaft (nicht Stuhstall).

Bermittelung erbeten.

Auch sind daselbst

40-50 Zentner
Rottflee

roh abzugeben.

Gutsbesitzer Arthur Hainke,

Duolsdorf, Kreis Böhlenhain.

Starke Herren-Schnürschnüre
billig zu verl. Ring 18, III.

1 brauner, neuer Anzug
mit guten Auslagen, für 18-18
jahr. jung. Mann, billig zu ver-
kaufen. Auenstraße 23, III,
gerade ein, gegenüber d. Physikum.

Zwei neue Kinderwagen
zu verkaufen bei Hein,
Freiburg. Str. 8, Seitengeb.

1/1 und 1/2

Rotweinflaschen

kaufen
zu höchsten Preisen

Gustav Seeliger,
G. m. b. H.

Alte
Weißwein-
Flaschen

kaufen jeden Posten

Deutsche Likör-Fabrik

Friedrich & Co.,

Waldenburg i. Schl.

Für das Osterfest empfehle hervorragende Neuheiten in Damen-Konfektion

Es ist mir gelungen, in der vergangenen Woche einen Riesen-Posten der erstklassigsten Damen-Konfektion
zu außergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

Kostüme,	kleidsame Formen	175.—	250.—	275.—
Kostüme,	reinv. Cheviot	375.—	450.—	500.—
Kostüme,	reinv. Gabardine	600.—	bis	975.—

Diese Kostüme sind auf seidenem Futter gearbeitet, meist
Schneider-Kostüme, regulärer Wert bis das Doppelte.

Damen-Paletots	90.—	125.—	175.—	
Covercoats-Jackets	225.—	275.—	325.—	
Seidene Mäntel			375.—	

Außerdem elegante Modell-Mäntel und Jackets.

In Blusen, Kleidern und Kostüm-Röcken

finden Sie wieder eine Auswahl, die jedem — auch dem verwöhntesten — Geschmack Rechnung trägt.

Jede Änderung, wie bekannt, sachgemäß und kostenlos.

An allen Läden sind die Preise, der jetzigen Konjunktur angepaßt, enorm billig.

Darum prüfen Sie und kaufen Sie im
großen Modewarenhaus

Felix Reichelt,

Telephon 205. Waldenburg, Freiburger Straße 3. Telephon 205.

Apollo-Theater.

Dienstag bis Donnerstag:

Stuart Webbs

Abenteuer:

Die Senatorwahl dem Reiher

Spannende Sensation!!

W. G. H.

Gartenstr. 8. Inh.: W. Paasch. Gartenstr. 6.
Größtes Café-Restaurant Waldenburgs.

Täglich

Solisten-Konzert

4 Mann.

4 Mann.

Morgen Mittwoch: Sonderabend

Mittwoch den 23. März 1921, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Saale der "Gorkauer Halle":

Öffentlicher Vortrag

des Hauptredakteurs Petzold-Breslau:

Der Kampf der Oberschlesier um Schlesien.

Eintrittspreis 2,- Mark. Der Reinertrag fließt der Oberschlesierhilfe zu.

Kartenverkauf in der Eisenhandlung von E. Aust und an der Abendkasse.

Zu zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
Schlesischer Heimatdienst.

Verein gewerbe-technischer Bergbeamten. u. Volksbildung-Verein C. v.

Beamten-Wohnungs-Verein zu Waldenburg Schl., C. G. m. b. H.

Donnerstag den 31. März 1921, abends 8 Uhr,
findet im Gasthaus zum "Präsidenten", (früher Rauch),
Hermannplatz, die diesjährige

ordentliche Hauptversammlung

statt, zu der wir unsere Genossen ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungslegung, Genehmigung der Bilanz für 1920 und Entlastung des Vorstandes.
3. Gewinnverteilung.
4. Wahl von 1 Vorstands- und 2 Ausschusmitgliedern.
5. Anträge und Mitteilungen.

Die Jahresrechnung und die Bilanz für das Geschäftsjahr 1920 liegen bei dem Kassenführer Herrn Stadthauptkassenrentanten Birn, Hermannplatz 3, zur Einsicht aus. Nach der Sitzung Auszahlung der Dividende.

Waldenburg, den 21. März 1921.

Der Vorstand.

Kurt Graßhoff. Bernhardt.

Bäcker-, Pfefferküchler- und Konditor-Innung

Waldenburg in Schlesien.

Um die Mitglieder vor Strafe zu schützen, wird hierdurch bekanntgegeben, daß am Karfreitag, als einem gesetzlichen Feiertag, jegliche Arbeit in der Bäckerei verboten ist, abgesehen von der unbedingt nötigen Vorarbeit, wie Herstellung des Sauerteiges, Teigknüpfen usw. Auch das Abbauen von Hausbäckchen ist verboten.

Der Vorstand.

Dazu:

Die Gräfin mit dem Reiher

Sensationelles Detektiv - Abenteuer.

möbel aller Art,

sehr gut erhalten und solidester Ausführung, z. B.: Bettstellen, Ausziehtische, Chaiselongues, Sofas, dreiteil. eich. Schränke, ein und zweitür. gebr. Schränke und neue, einzelne Auflegermatrassen, Vorsterren, Schreibische, Bücherschränke und ein komplettes eich. Schlafzimmer, stehen billigt zum Verkauf bei

Erich Tulke,

Bad Salzbrunn, Villa Germania.

Glückauf z. Br.-Tr.
Mittwoch d. 23. 3. c. 8 Uhr:
Beamten-Conc.

Donnerstag den 31. 3., 7 Uhr:
Bef. III. Gr. U. △ III.

Ostersonnenabend,

26.

März 1921,
abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:
Glanzvolle Eröffnung!

Circus

Straßburger

Waldenburg,
Viehweide.

Eintrittskarten ab Sonnabend, vormittags 10 Uhr,
an den Circus-Kassen.

Stadttheater

Waldenburg.

Donnerstag den 21. März 1921:

Die ledige Ehefrau.

1. Osterfeiertag nachm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Im weissen Röss'l.

Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Wo die Schwalben nisten

2. Osterfeiertag nachm. 8 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Zwangseinquartierung.

In Vorbereitung:
Frühlingsluft.

Ü

Albertistrasse

Union-Theater

Dienstag bis Donnerstag:

Hervorragender Spielplan !!!

Das große russische Schauspiel
nach wahrer Begebenheit:

Die Schmiede des Grauens

5 spannende Akte.

Auf Wunsch! Ferner: Auf Wunsch!

Mia May

in:

Hilde Waaren und der Tod

Phantastisches Drama in 4 Akten.

In den Hauptrollen:

Mia May, Hans Mierendorf und Bruno Kastner.

Künstlerische Musik.

Wohltätigkeits - Vorstellung

zum Besten d. hiesigen ehrwürdigen Grauen Schwestern

Sonntag den 27. März d. J. (1. Osterfeiertag),
abends 1 $\frac{1}{2}$ Uhr, im Saale der Herberge zur Heimat.
Kasseneröffnung 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Bon St. Marias Herzen.

Neues religiöses Schauspiel mit Liedern,
in einem Vorspiel und fünf Aufzügen.

Borverkauf bei den Grauen Schwestern und an der Abendkasse

Lichtspielhaus Bergland

Waldenburg-Stadt

Dienstag bis Donnerstag:

Das Doppel - Sensations - Programm !!!

Die Katastrophe des Pacific!

Großes Kriminal - Sensations - Drama in 4 Akten.

Ferner der zweite große
Nic Carter - Film:

Lametti, II. Teil: Das Gespensterschiff

4 Akte.

In sich vollständig abgeschlossene Handlung.